

Freundschaft

TAGESZEITUNG der Sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 19. Dezember 1969

4. Jahrgang Nr. 251 (1 025)

Preis 3 Kopeken

VII. TAGUNG DES OBERSTEN SOWJETS DER UdSSR

MOSKAU, (TASS). Am 18. Dezember wurde im Großen Kremlopalast die VII. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der 7. Legislaturperiode fortgesetzt.

Die Referate über den Staatsplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für das Jahr 1970, über den Staatshaushaltsplan der UdSSR für das Jahr 1970 und über die Erfüllung des Staatshaushaltsplans für das Jahr 1968 erörternd, analysieren die Deputierten mit heißer Anteilnahme die geleistete Arbeit, merken Wege für die Zukunft vor. Die Auserwählten des Volkes erzählen über den großen schöpferischen Aufschwung, mit welchem die Sowjetmenschen in das abschließende Jahr des Fünfjahresplans eintraten. Sie sind voller Entschlossenheit, die Aufgaben des Volkswirtschaftsplans für das Jahr 1970 vorfristig zu erfüllen, das große Datum, den 100. Geburtstag W. I. Lenins, mit Arbeitsgeschenken zu beehren.

Es fanden getrennte Sitzungen der Kammern statt.

IM SOWJET DER UNION

Um 10 Uhr morgens versammelten sich im Sitzungssaal des Obersten Sowjets der UdSSR die Deputierten des Sowjets der Union und vielzählige Gäste.

Die Versammelten begrüßten warm die Genossen L. I. Breschnew, G. M. Woronow, A. P. Kirilenko, K. T. Masurow, N. V. Podgorny, M. A. Suslow, P. J. Schelest, V. W. Griechin, D. A. Kunajew, W. W. Stscherbik, I. W. Kapitow, K. F. Katuschew, F. D. Kulakow, M. S. Solomenzew.

Der den Vorsitz führende Stellvertreter des Vorsitzenden

des Sowjets der Union, Deputierter A. Scharipow erteilte das Wort dem Ersten Sekretär des ZK der KP Tadschikistans, Deputierter D. Rasulow. Sodann ergriffen der Vorsitzende des Ministeriums der Estnischen SSR, Deputierter W. I. Klauson, der Vorsitzende des Vollzirkskomitees des Tscheljabinsker Gebietsvollzirkskomitees, Deputierter I. P. Gaiwonrower, der Minister für Bildungswesen der UdSSR, Deputierter M. A. Prokofjew und andere das Wort.

Nach gründlicher Erörterung hat der Sowjet der Union den Staatsplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft und den Staatshaushaltsplan für das Jahr 1970 gebilligt.

IM SOWJET DER NATIONALITÄTEN

Um 15 Uhr nachmittags begann unter Vorsitz des Stellvertretenden Vorsitzenden des Sowjets der Nationalitäten des Obersten Sowjets der UdSSR, Deputierten L. S. Sobolew eine Sitzung des Sowjets der Nationalitäten.

Die Deputierten und Gäste begrüßten warm die Genossen A. N. Kossygin, A. J. Pelsehe, A. N. Schelepin, P. M. Maschero, W. P. Mshawanade, Sch. R. Raschidow, D. F. Ustinow, B. N. Ponomarjow.

Die Debatten zu den Referaten über den Staatsplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft und den Staatshaushaltsplan der UdSSR für das Jahr 1970 wurden fortgesetzt.

Nach gründlicher Erörterung hat der Sowjet der Nationalitäten den Staatsplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft und den Staatshaushaltsplan für das Jahr 1970 gebilligt.

Friedensanhänger der ganzen Welt zu akutesten Problemen der Gegenwart

KHARTUM, (TASS). Das Präsidium des Weltfriedensrates hat seine Arbeit beendet. Auf der Plenarschlussitzung wurden einmütig Dokumente gebilligt, in denen sich die Friedensanhänger zu den akutesten Problemen der Gegenwart äußern.

Starke Aufmerksamkeit widmeten die Tagungsteilnehmer dem Vietnam-Problem. Das von ihnen angenommene Aktionsprogramm und die Vietnam-Erklärungen sehen vor: Durchführung einer Massenkampagne zur Unterschriftenammlung unter dem Appell zum Abzug der USA- und anderer Truppen aus Vietnam. Einberufung einer neuen regionalen internationalen Vietnam-Konferenz, Durchführung einer Kampagne zur Geldsammlung für die Unterstützung des vietnamesischen Volkes und Entsendung einer internationalen Kommission zur Untersuchung der Verbrechen der USA-Soldateska nach Vietnam. „Mögen die Menschen der ganzen Welt ihre mächtige Stimme des Protestes gegen die Greuel der Aggressoren in Son My und den anderen Orten dieses leidgeprüften Landes erheben“, heißt es in einer Sondererklärung des Weltfriedensrates über die Verbrechen der USA-Soldateska in Vietnam.

von der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern, die große Anstrengungen unternehmen, um im Nahen Osten einen gerechten Frieden zu erzielen. Es ist beschlossen worden, eine Konferenz zur Unterstützung des Kampfes der arabischen Völker durchzuführen, die unter dem Motto „Für Frieden und Gerechtigkeit im Nahen Osten“ abgehalten werden soll. Das Präsidium des Weltfriedensrates rief alle, die gegen die imperialistische Aggression aufreten, auf, ihre Kräfte zu vereinen, um Israel zum Abzug seiner Truppen aus allen besetzten Gebieten zu zwingen.

Der Weltfriedensrat verurteilte entschieden den Rassismus und Neokolonialismus und unterstützte den Kampf, den die Völker Angolas, Mocabiques, Guineas (Bissau), Simbawes, Südafrikas und Namibias für ihre nationale Unabhängigkeit führen. Der Weltfriedensrat unterstützte den Beschluß des UNO-Generalsekretariats, das Jahr 1971 zum internationalen Jahr des Kampfes gegen Rassismus und Rassendiskriminierung zu erklären.

Besondere Aufmerksamkeit widmeten die Tagungsteilnehmer der Frage der Vorbereitung der Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag Lenins. Das Präsidium des Weltfriedensrates schlug allen nationalen Friedensräten vor, an den Feierlichkeiten dieses demkwürdigen Datums aktiv teilzunehmen.

In den Resolutionen und Empfehlungen zu Fragen der europäischen Sicherheit und Abrüstung werden die Beschlüsse der gesamt europäischen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa unterstützt, die Ende November — Anfang Dezember in Wien stattfand. Das Präsidium sprach sich unter anderem dafür aus, Anfang

1970 ein Konsultativtreffen von Vertretern verschiedener politischer, sozialer und religiöser Organisationen sowie von namhaften Vertretern des öffentlichen Lebens zur Erörterung der Frage der Vorbereitung eines breiteren gesamt europäischen Forums über die Probleme der Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa zu veranstalten.

Das Präsidium des Weltfriedensrates beauftragte das Sekretariat mit der Koordinierung der Aktionen, die von verschiedenen nationalen Friedensräten und verschiedenen internationalen Organisationen bei der Durchführung einer Kampagne für die Anerkennung der DDR vorgesehen sind. Es ist auch geplant, im Sommer 1970 ein spezielles Seminar zum Thema „Abrüstung und Gefahr des Weltfriedens“ durchzuführen.

Unter den anderen vom Weltfriedensrat gebilligten Dokumenten befinden sich Empfehlungen im Zusammenhang mit der Lage in Laos, Kambodscha, Korea und Japan, eine Botschaft an das japanische Volk, eine Sonderresolution über Okinawa und eine Resolution über Lateinamerika sowie Empfehlungen zur Tätigkeit von Arbeitsgruppen in Latein- und Nordamerika.

In Anerkennung der Verdienste der Weltfriedensbewegung vor der ganzen Menschheit hat der Revolutionäre Rat Sudans beschlossen, den Weltfriedensrat mit dem höchsten Orden des Landes, dem Orden belter Nile, auszuzeichnen. Der Vorsitzende des Revolutionären Rates und der Regierungschef der Demokratischen Republik Sudan Nimeiri überreichte diese Auszeichnung dem Generalsekretär des Weltfriedensrates Komesch Chandra auf einem Empfang zu Ehren der Teilnehmer der Tagung des WFR-Präsidiums.

In unserer Republik

Vierjahresplan ist erfüllt

Im Wettbewerb für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins haben die Kollektive der Betriebe der örtlichen Industrie den Plan für 4 Jahre des Planjahres vorfristig erfüllt. Sie haben zusätzlich zu ihm Möbel, Geschirre, Konfektionen, kunstgewerbliche und Plaststofferzeugnisse, Gegenstände der Haushaltschemie, verschiedene Souvenirs und andere Produktion für 5 Millionen Rubel erzeugt, ihre Produktionsleistung hat sich im

Vergleich zu 1968 um 16 Prozent vergrößert. Noch mehr ist die Produktion von Wirkwaren, Ledergalanteriewaren und Konfektionen angewachsen. Fast um ein Drittel mehr als im verflochtenen Jahr wurden Waren des Massenbedarfs aus Abfallstoffen und örtlichen Rohstoffen erzeugt. Es wurden über 80 neue Produktionsarten aufgenommen.

(KasTAG)

Neue Eisenerzgrube

RUDNY, (KasTAG). In der Untertagegrube, die im Eisenerzorkommen von Sokolowka errichtet wird, wurde der Bau des südlichen Wetterschachts mit einer Tiefe von 380 Meter beendet. Es wurde mit der Montage der Betriebsausrüstung begonnen.

Die Grube, mit einer Kapazität von 5,5 Millionen Tonnen Erze im Jahr, wird vier Schächte haben. Gegenwärtig werden außer dem Wetterschacht noch zwei — der Hauptförder- und der Hilfschacht — gebaut. Im Wetterschacht nützt die Brigade von Viktor Tschernyschow den Abteufelkomplex „KS-2U“. Im Dezember hat sie den Schacht schon um 15 Meter tiefer gemacht. Die Arbeit soll bis zum 7. November des nächsten Jahres abgeschlossen werden. Das Arbeitstempo wächst auch im Hauptförder-schacht.

Politinformatoren eines Sowchos

KARAGANDA, (KasTAG). Die Politinformatoren der Parteiorganisation des Sowchos „Pobeda“ A. Osobolow und G. Uschakov widmeten ihre fälligen Unterhaltungen dem Treffen der Partei- und Staatsfunktionäre der Länder der sozialistischen Gemeinschaft, das am 3. und 4. Dezember in Moskau stattgefunden hat.

Der ökonomische Dienst der Wirtschaft gibt den Politinformatoren allmonatlich reiches Material über die Lage in jeder Abteilung. Auch jetzt sind interessante Angaben gesammelt: die Viehzüchter haben den Fünfjahresplan im Milchverkauf an den Staat erfüllt und die Geflügelwälder haben eine Million Eier über den Plan hinaus an den Staat geliefert.



Etwas 10000 junge Fachleute werden jetzt in den beruhtechnischen Schulen des Gebiets Pawlodar ausgebildet. Dreher, Schlosser, Fräser, Elektroschweißer für das Traktorenwerk werden in der beruhtechnischen Schule Nr. 137 ausgebildet. Hier arbeitet der erfahrene Meister seines Faches Wladimir Below mit seinen Schülern.

Foto: K. Nurtasim

Prämien für Theaterstücke

Das Ministerium für Kultur und der Schriftstellerverband Kasachstans haben das Fazit des Wettbewerbs für das beste dramatische Werk, gewidmet dem 100. Geburtstag W. I. Lenins und dem 50. Jahrestag Sowjetkasachstans, gezogen. Die Jury hat dritte Prämien T. Achtanow für das Stück „Kütpgen kessudur“ (Überschneidende Begegnung), Sch. Chusanow — für „Tagdyrlar“ (Schicksale), S. Shunusow — für „Tutkyndar“ (Hältlinge) zugesprochen.

Mit Aufmunterungsprämien wurden K. Satybaldin für das Stück „Shau ataly bilip kolsyn“ (Soll die Feinde es wissen), O. Bodykow — für „Kaiy psychak“ (Gebogenes Messer) und A. Abschew — für „Men olmeim“ (Ich werde nicht sterben) gewürdigt.

(KasTAG)

Interview Otto Winzers

BERLIN, (TASS). Die weitere Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik und die Herstellung völkerverrechtlicher Beziehungen zu ihr liegen nicht nur im Interesse der europäischen Staaten, sondern im Interesse aller Staaten und Völker, sondern auch den Interessen der friedlichen und fruchtbaren Zusammenarbeit der Völker Europas und der ganzen Welt.

Der Stellvertreter des Außenministers der DDR, Georg Sibi, betonte in einem Interview mit der peruanischen Zeitung „Unidad“, daß die Interessen der Sicherung des Friedens die vollständige Anerkennung der DDR erfordern. Die Aufnahme der Deutschen Demokratischen Republik in die Organisation der Vereinten Nationen würde den Weltfrieden festigen, sagte Sibi.

Antikriegsbewegung in den USA

WASHINGTON, (TASS). „Mister Nixon, ich will nicht zur Mordkammer des Rassismus gehören. Sie den Krieg in Vietnam sofort ein, Paul Wiener, San Francisco.“

Diese Postkarten sollen an Coretta King adressiert werden. Die Witwe des von Rassisten gemordeten Führers der Bürgerrechtsbewegung Dr. Martin Luther King wird im Namen aller friedliebenden Amerikaner diese Postkarten dem USA-Präsidenten übergeben.

nam einen militärischen Sieg zu erzwingen.“ Die Frage der Einstellung des Vietnam-Krieges und der Wiederherstellung des Friedens wird die Hauptfrage bei den Kongresswahlen 1970 sein, sagte auf der Pressekonferenz Senator Charles Goodell. „Nur der Kandidat kann auf einen Erfolg rechnen, der die Wähler von seiner festen Absicht überzeugen wird, im Interesse des Friedens handeln zu wollen.“

Diese und Hunderttausende ähnliche Postkarten wird Präsident Nixon in den ersten Tagen des neuen Jahres erhalten. Das gab S. Gottlieb, Mitglied des Nationalen Komitees für vernünftige Kernwaffenpolitik, auf einer Pressekonferenz im Kongreß bekannt. Die Aktivisten dieser Antikriegsorganisation verbreiten seit Montag in mehreren Bundesstaaten „Glückwunsch“-Postkarten an den Präsidenten mit der Forderung, die verbreiterische Aggression in Vietnam zu beenden.

Auf der Pressekonferenz sprach der Kongreßabgeordnete Allard Lowenstein. Er erklärte: „Die friedliche Lösung des Vietnam-Problems erfordert den Abzug aller USA-Truppen aus Südvietnam“. Er betonte ferner, daß die Amerikaner den Erklärungen Nixons keinen Glauben mehr schenken, weil er in Worten von Abzug der Truppen aus Vietnam und von Frieden redet, tatsächlich aber bemüht ist, in Viet-

Allard Lowenstein erklärte in einem TASS-Gespräch, daß der Zusammenschluß der Antikriegskräfte in den USA es möglich machen wird, bei den Kongresswahlen 1970 ihre eigenen Kandidaten aufzustellen.

In die Tschechoslowakei zur Erholung

Fünfunddreißig Schifflöre, Aktivitäten des sozialistischen Wettbewerbs führen aus Zielgründ mit Touristenreisereisen in die Tschechoslowakei, um dort ihren Arbeitsurlaub zu verbringen. Unter ihnen sind S. A. Baljan, A. F. Ussolzew, D. F. Justus und andere. Diese Aktivitäten der kommunistischen Arbeit hatten ihre persönlichen Fünfjahrespläne erfüllt und bekommen als Belohnung für die ausgezeichnete Arbeit kostenlose Touristenreisereisen ins Ausland.

In diesem Jahr verbrachten etwa dreihundert Schifflörer der Produktion — Arbeiter der Betriebe und Baustellen, Sowchosarbeiter und Kolchosbauern des Gebiets Zielgründ ihren Urlaub in Ungarn, Rumänien, der DDR. Mehr als 1000 Personen unternahmen Touristenreisen durch die Heilendörfer unseres Landes und die Hauptstädte der Unionsrepubliken. Der Sekretär des Gebietsrats der Gewerkschaften A. A. Lagirew teilte dem KasTAG-Korrespondenten mit, daß für die Organisation der Erholung und des Aufenthalts in Kurorten und Sanatorien in diesem Jahr im ganzen 350 000 Rubel bewilligt wurden. Das ist bedeutend mehr als im vorigen Jahr. Etwas 7000 Werktätige wollen mit Reisechecks der Gewerkschaften in den Heilendörfern des Landes, beteiligten sich an touristischen Märchen und Fahrten. Vielen von ihnen wurden die Reisechecks für die Erfolge im sozialistischen Wettbewerb kostenlos überreicht.

(Eigenbericht)



MOSKAU, A. N. Kossygin, Vorsitzender des Ministeriums der UdSSR, empfing am Mittwoch im Krem den Botschafter von Kamerun Aime-Raymond Nbiwe zu einer Unterredung, die in freundschaftlicher Atmosphäre verlief.

WASHINGTON, Die USA haben die Absicht, weiterhin ein Mittel des bakteriologischen Krieges zu arbeiten. Dafür spricht die Erklärung, die Verteidigungsminister Laird auf einer Pressekonferenz im Pentagon abgab.

Laird teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß die USA-Armee Bakterien zum Zweck der Bekämpfung von sogenannten Toxinen, benutzen darf, um ihr Arsenal chemischer Waffen aufzufüllen. Toxine werden vorwiegend von Bakterien wie auch von einigen Tieren und Pflanzen erzeugt.

Laird suchte diese Erlaubnis mit dem Hinweis zu begründen, zwischen den Regierungen der USA und den Regierungen anderer Länder besteht eine Meinungsverschiedenheit darüber, daß Toxine als chemische Waffen eingestuft werden könnten.

Deshalb fallen die Toxine angeblich nicht unter das kürzlich von Präsident Nixon erlassene Verbot der Produktion von bakteriologischen Angriffswaffen, behauptete der Verteidigungsminister. Die „Washington Post“ schreibt in diesem

Zusammenhang, daß das Verbot der bakteriologischen Waffen gar nicht so allumfassend ist, wie es zuerst zu sein schien.

Allein auf dem Militärstützpunkt Pine Bluff (Arkansas) lagern laut der Zeitung 20 000 Einheiten Boliulin, die Boliulin-Vergiftung endet in 60 Prozent der Fälle tödlich.

MOSKAU, Jan Fojtik, Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, ist am Mittwoch auf Einladung des ZK der KPdSU in Moskau eingetroffen.

Auf dem Flugplatz wurde der Gast vom Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew, vom Mitglied des Präsidiums und Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Slowakei Ludovik Platzer und dem stellvertretenden Botschafter Vladimir Koucky, begrüßt.

PARIS, Frankreich und Marokko werden demnächst Botschafter austauschen und somit diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern wiederherstellen, die im Jahre 1965 abgebrochen wurden, verlautet offiziell in Paris.

MOSKAU, Der Minister für auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko empfing am Mittwoch den Generalsekretär des österreichischen Außenministeriums Wilfried Platzer. Es fand ein Gespräch über beide Seiten interessierende Fragen statt.

Freundschaftlichen Atmosphäre verlief, beteiligten sich der Stellvertreter des Außenministers der UdSSR L. Iljitschow und der österreichische Botschafter in der UdSSR Walter Wodak.

KAIRO, FLA-Einheiten der über die VAE haben am 17. Dezember über dem Suez-Kanal zwei israelische Flugzeuge abgeschossen. Wie ein Sprecher des ägyptischen Kommandos mitteilte, wurde das eine Flugzeug um 9:30 Uhr morgens bei einem mißlungenen Angriff auf die Insel Hadra vom Himmel geholt. Das zweite Flugzeug wurde drei Stunden danach bei einem erneuten Angriff in demselben Raum abgeschossen.

MOSKAU, Ein Abkommen über die kulturelle Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Luxemburg ist in Moskau unterzeichnet worden.

Im Auftrag ihrer Regierungen signierten die Abkommen der Minister für auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko und der Außenminister Luxemburgs Gaston Thorn. Der luxemburgische Minister will zu einem offiziellen Besuch in der Sowjetunion.

STOCKHOLM, Weitere 10 ehemalige USA-Militärangehörige, die aus Protest gegen den Vietnam-Krieg der Kriegsdienstverweigerung erlitten, die Erlaubnis der schwedischen Behörden für einen Aufenthalt im Land. Demzufolge erreichte die Zahl der amerikanischen Militärangehörigen, denen in Schweden politisches Asyl gewährt wurde, damit 337.



24. Tagung der UNO-Vollversammlung beendet

NEW YORK, Mit der Annahme einer Reihe von Resolutionen über Abrüstungsfragen beendete die 24. Tagung der UNO-Vollversammlung ihre Arbeit. Im Verlaufe von drei Monaten ging die Diskussion über wichtige internationale Probleme vor sich, die die Menschheit bewegen.

Bei dieser Debatte spielten die Delegationen der sozialistischen Länder eine führende Rolle, deren Haltung und Initiative in vielem den Verlauf der Beratungen bestimmten.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Tagung standen von Anfang an die Vorschläge der sowjetischen Delegation zur Stärkung der internationalen Sicherheit. Die sowjetische Initiative fand unter den zahlreichen Delegationen weite positive Anklang. Die Versuche westlicher Kreise, die Bedeutung der sowjetischen Vorschläge zu bagatellisieren, hatten keinen Erfolg.

In der von der Vollversammlung beschlossenen Resolution wird die Bedeutung der sowjetischen Vorschläge hervorgehoben und werden alle UNO-Staaten aufgefordert, die Erklärungen und Hinweise zu prüfen, die im Verlaufe der Diskussion gemacht wurden und ihre Erwägungen zu dieser Frage bis zum 1. Mai 1970 dem UNO-Generalsekretär vorzulegen.



Elvira Kunz, Helene Haag, Ira Leider, Studentinnen des 4. Studienjahres, machen die Wandzeitung der Fakultät

Mit dem Blick in die Zukunft

In diesem Studienjahr hat die Abteilung deutsche Sprache und deutsche Literatur des Kokschtetower Pädagogischen Instituts im Herbst begonnen, jetzt fleißig lernen, im Frühling 1970 ihre Staatsprüfung ablegen und im kommenden Herbst zum ersten Mal als Deutschlehrer die Klassen betreten werden.

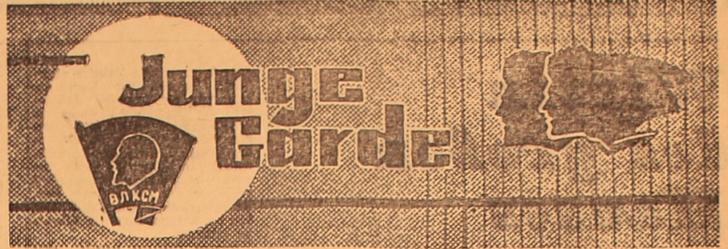
Das Institut bereitet sie auf die verantwortliche Arbeit eines Lehrers und Erziehers der heranwachsenden Generation im Geiste Lenins vor. Die zukünftigen Lehrer rüsten sich mit der marxistisch-leninistischen Theorie aus, um die Beschlüsse der Kommunistischen Partei gut in die Massen zu tragen. Die Studenten pflegen auch Laienkunst, fertigen Wandzeitungen und Schaufeln an, begeistern sich für Sport und Körperkultur. Ein inhaltsreiches Studentenleben fließt in den Winden des Wallichenow-Instituts.

Heute kommen sie mit den Vorlesungen und Unterbrechungen noch in ihren Gruppen vor den Studenten zu Wort, noch beschäftigen sie sich in den verschiedenen Zirkeln und Sportsektionen unter Leitung von erfahrenen Lehrern, veranstalten sie Sportkämpfe, Erholungs- und Konzertabende. Bald aber werden sie in ihren Schulen, an den neuen Wohnorten, als Organisatoren der Erziehungs-, kulturellen und Sportarbeit auftreten.

In der heutigen Jugendzeit treten Studenten des ersten Abgangs der Abteilung auf die hochqualifizierte Lehrerschaft des Fach müttertsprachliches Deutsch heran. Sie berühren nur teilweise ihr Studienfach, ihre Pläne für die Arbeit als Lehrer, aber sie haben ihren Blick tief in die Zukunft gerichtet.

Wir wünschen allen 42 Absolventen, das Staatsexamen erfolgreich abzulegen und ihre ehrenvolle Arbeit zu beginnen.

Olga HENNE,
Sekretär der Komsomol-
organisation der 402. Gruppe



Studentinnen des 4. Studienjahres
im phonetischen Kabinett. Von links:
Irene Kummer, Ludmila Gudi, Emma
Rädel, Rosa Vollenweider, Nelli
Schulz

Das Lenin-Jubiläum würdig begehen

Das Sowjetvolk und die ganze fortschrittliche Menschheit bereiten sich mit großem Enthusiasmus zum Lenin-Jubiläum vor. Auch die Studenten unseres Instituts und unserer Abteilung rüsten eifrig. Wir bereiten uns jetzt zum Lenin-Rästel vor, das kurz vor dem 100. Geburtstag W. I. Lenins, dem 22. April, stattfinden wird.

Die Vorbereitungen zu diesem großen Ereignis begannen schon seit langem. Es fing mit den Lenin-Lesungen an, die von Vertretern des Gebietskomsomolkomitees, Lehrern unseres Lehrstuhls für Gesellschaftswissenschaften und den besten Studenten durchgeführt wurden. Seit Frühling dieses Jahres beteiligen sich die Studenten unserer Fakultät aktiv an den Jubiläumskommissovorbereitungen der Stadt Kokschtaw. Die Studenten der philologischen Abteilung haben schon manche Lenin-Abende veranstaltet. Der „Klub der Internationalen Freundschaft“ z. B. führte einen schönen Abend

durch über das Leben Lenins in Deutschland. Die Mitglieder des Klubs haben Verbindung mit deutschen Revolutionären aufgenommen, die Lenin selbst noch gesehen haben.

Im Studentenheim organisierte man Rundfunksendungen zum Lenin-Jubiläum, die bei den Studenten sehr beliebt sind. Besonders geliebt werden die Sendungen „Lenin und seine Mutter“, „Lenin und die Körperkultur“.

Jeden Sommer bilden wir Studenten des Instituts einen Studentenbaurtrupp, der nicht nur gut arbeitet, sondern in den Dörfern auch Agitations- und Kulturmassenarbeit führt. Dort wurden auch mehrere Vorträge über Lenins Leben und revolutionäre Tätigkeit gehalten.

Die Studenten des 4. Studienjahres der deutschen philologischen Abteilung haben in diesem Herbst ihr Praktikum in verschiedenen Dörfern des Gebiets ausgeübt. Sie haben natürlich dem Freundeskreis „Auterksamkeit“ geschenkt. In den Schulen wurden verschiedene

Erziehungsstunden durchgeführt, die außerordentlich fruchtbar waren.

Jetzt übernehmen die Studenten unserer Abteilung persönliche Verpflichtungen, die sie im Lenin-Rästel erfüllen werden: nur gut und ausgezeichnet zu studieren, aktiver an der gesellschaftlichen Arbeit des Instituts teilzunehmen, Vorträge über Lenins Lebensweg zu lesen und sich anzuhören, einige Arbeiten W. I. Lenins gründlich zu studieren.

Im Studentenheim der Fakultät für Fremdsprachen wird zur Zeit ein Lenin-Zimmer eingerichtet. Das ist auch ein Geschenk zum Geburtstag W. I. Lenins.

Wir Studenten werden das dankwürdige Datum mit neuen Erfolgen begehen.

Der Lehrer lebt, solange er lernt

Wahrscheinlich trägt jeder von uns die Erinnerung an einen Lieblingslehrer durchs ganze Leben. Georgi Iwanowitsch unterrichtete Mathematik in der Mittelschule. Seine Stunden waren für mich immer ein freudiges Ereignis. Wieviel Interessantes erzählte er uns, das nicht im Lehrbuch stand, und wie verstanden er es, Kompliziertes, die verwinkeltesten Sachen ganz einfach zu erklären. Ihm brachte der Unterricht zweifellos große Freude. Ich kann nicht sagen, wann ich den Entschluß faßte, Lehrerin zu werden. Georgi Iwanowitsch lüchelte. Beispiel spielte seine Rolle dabei, daß ich den Entschluß faßte und die pädagogische Hochschule bezog. Schon im Institut habe ich manchmal Zweifel gefühlt, ob ich auch wirklich dazu geeignet bin, Lehrerin zu werden. Mein Praktikum, das ich in den 8. Jahren in der Donzsker Dorfschule unter der Leitung unseres Methodikers W. J. Schill gemacht habe, sagte mir aber, daß ich meinen Beruf richtig gewählt habe. Ich unterrichtete in einer 2. und in der 8. Klasse deutsch als Muttersprache für die im Anfangen der mündlichen Vorkursus und die Einführung des Fibellerngangs, und in der 8. Klasse unterrichtete ich schon Grammatik und deutsche Literatur. Das Praktikum hat uns viel gegeben.

Für einen Lehrer ist meiner Meinung nach die Liebe zu den Kindern das Wichtigste. Liebt, du die Kinder, wirst du dich auch mit Eifer und Lust zu den Stunden vorbereiten, um sie interessanter zu gestalten, wirst Anschauungsmittel besorgen und ein neues Lied einüben, wirst tagtäglich um bessere Kenntnisse der Schüler kämpfen.

In der Hochschule hat man uns die Worte Uschenskijs „Der Lehrer lebt, solange er lernt“ gut eingeprägt. Ja, immer wieder nachschlagen, suchen, selbst Neues hinzulernen, es den Kindern beibringen—das haben wir immer im Auge, das ist die tägliche Arbeit eines Lehrers. Solche Lehrer haben wir auch in Donzok getroffen. Unser Mentor W. J. Schill ist auch so einer. Ihn werde ich jetzt auch immer als Vorbild in meinem Herzen tragen. Er beherrschte perfekt die deutsche Sprache, unterrichtete aber auch gut Mathematik, Astronomie und Gesellschaftskunde. Mit großer Erfahrung leitete er unser Praktikum, war prinzipiell und immer gerecht. „Wie man spricht, so muß man auch handeln“ ist das Leitspruch seines Lebens; das ist ein gutes Beispiel für uns hospitierenden Studenten. In seinen Stunden herrschte eine Lernatmosphäre, wie man sie sich nicht besser wünschen kann. Seine Schüler sind ständig beschäftigt, sie kommen nicht mal dazu, an Nebenbeschäftigungen zu denken, geschweige denn sich abzulenken.

Im nächsten Frühling beenden wir die Hochschule. Wir betrachten uns schon als Lehrer und wir sind überzeugt, daß dieser Lebensweg für uns glücklich sein wird.

Irene KUMMER

Mit Liebe und Phantasie

Die Studenten des letzten Studienjahres der Abteilung deutsche Sprache und Literatur der Kokschtetower Pädagogischen Hochschule machten ihr Praktikum in den Schulen unseres Gebiets. Über den Fachstunden müßte jeder wöchentlich auch eine Erziehungsstunde geben. Wir studierten gingen mit Liebe und Phantasie an diese Arbeit. Wir wählten verschiedene Themen. Viele davon waren aber dem 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins gewidmet. Bemerkenswert ist, daß während dieser Stunden nicht der Lehrer selbst immer das Wort führte, wie es oft vorkommt, sondern die Schüler dazu vorbereitet. Das ist sehr

wichtig, denn wenn der Schüler selbst zu Wort kommt, steigert sich das Interesse und die Aktivität desselben. In den Stunden, die dem Leben W. I. Lenins gewidmet waren, erläuterte die Schüler viel über das Leben und Wirken unseres großen Lehrers und Führers.

Es wurde auch viel gemacht in Fragen der ästhetischen Erziehung. Frieda Berger und Elvira Krüger veranstalteten Schülerabende für die Schüler der 6. und 8. Klassen, auf denen die Kinder erfahren, wie man sich benehmen muß, wenn man im Klubhaus—im Theater oder zu Gast ist, welche Geschichten die Schüler ihren Eltern und

Lehrern zum Geburtstag oder zum 8. März anfertigen können usw.

Ira Ulrich und Maria Teise führten interessante Unterhaltungen über die Komponistin Pachmutowa und den Maler Repin durch.

Zum 50. Jahrestag des Leninschweigenes wurden Nelli Brungard und Goldina Belser mit ihren Schülern ein Festkonzert vor. Auch in der ästhetischen Erziehung leisteten die Studenten viel. Sehr gelungen waren die Abende, die Emilia Abich und Maria Teise zu den ästhetischen Fragen veranstalteten. Hoch eingeschätzt wurde auch die Stunde von Emilia Abich „Lieder unserer Väter“. Die Schüler erzählten die Geschich-

Lida SCHNEIDER

Das ist eine Schule!

Ich machte mein letztes Schulpraktikum in der Leonidowkaer Achtklassenschule, Rayon Krasnoarmejsk. Wir, sechs Studenten des 4. Studienjahres, Ludmila Sabrowskaja, Boris Goetze, Nelli Schmor, Lida Schneider, Elvira Krüger und ich kamen schon das zweite Mal in dieses Dorf. Fast alle Bewohner des Dorfes sind Deutsche. Kommt man in den Laden, hört man Erwachsene und Kinder nur deutsch sprechen. Im Dorfkreis sprechen die Burschen mit den Mädchen fast immer deutsch. Wir fühlten gleich, daß man in diesem Dorf ein gutes Sprachpraktikum bekommen kann. Unser methodischer Betreuer,

Tamara Walter, obwohl sie selbst noch eine junge Lehrerin ist—sie arbeitet erst das dritte Jahr in der Schule—stand uns immer mit Rat und Tat bei. Sieben Jahre lang wird hier Deutsch als Muttersprache unterrichtet. Die Schule ist ganz gut mit Lehrbüchern und Lehrmitteln versorgt. Sie wurden in den ersten Jahren des müttertsprachlichen Unterrichts von der Deutschlehrerin Galina Harmel aus Moskau bezogen, und jetzt werden die Bücher von Jahr zu Jahr von einer Klasse der anderen übergeben.

Ich unterrichtete Deutsch als Muttersprache in der 8. Klasse. Die

Gruppe bestand aus 26 Schülern. Die Gruppenmutter ist eine kleine Frau, die man die Möglichkeit hätte, mehr an den Sperrfertigkeiten eines jeden Schülers während der Stunde zu arbeiten.

In der Klasse fühlte man gleich, daß die Schüler ihre Muttersprache fleißig erlernen. Jede Woche schreiben wir Diktate, Nacherzählungen. Bei solchen Schülern wie Valera Walter, Viktor Friedrich, Leopold Edwin, bei denen es mit der Rechtschreibung am Anfang des Jahres haperte, waren am Ende des Jahres auch darin Fortschritte zu bemerken.

Nach der Meinung meiner Kollegen gelang mir besonders gut eine Literaturstunde. Ihr Thema war „Der deutsche Volksschwank“. Ich erzähle zuerst über die Geschichte

te alter Revolutionslieder und Volkslieder. Die Erzählungen wurden mit den entsprechenden Liedern begleitet.

Ich machte mein Praktikum in Leonidowka, Rayon Krasnoarmejsk, in einer Achtklassenschule. In den Pausen und nach der Schule übte ich mit den Kindern Lieder ein. Sie sangen bald gut deutsch die Lieder „Ich ging einmal spazieren“, „Der Tourist“, „Das Oktoberkind“ u. a. Ich lehrte sie auch schöne Spiele. Zum 20. Geburtstag der Deutschen Demokratischen Republik bereitete ich mit den Schülern der 8. Klasse eine Inszenierung vor. Die Lehrerin Tamara Walter, mein Mentor, half mir dabei.

Für mich war das Praktikum eine wundervolle Zeit.

Lida SCHNEIDER

der Entstehung der Schwänke, über ihre Bedeutung im Kampf des einfachen Volkes gegen Geldgier, dumme Menschen und Ausbeuter. Sehr aktiv waren die Kinder, fast jeder war bereit, einen Volksschwank zu erzählen. Vija Friedrich, ein sehr begabter Erzähler, erzählte kunstvoll den Schwank „Eulenspiegel als Gelehrter“. Alle lachten lustig. Es fiel den Kindern gar nicht schwer, Schlußfolgerungen über die Hauptidee dieses Schwanks zu ziehen.

Sehr schnell waren die 2 Monate des Schulpraktikums verfliegen. Es gelang uns allen sehr, und wir möchten nach der Beendigung des Instituts in solche Schulen kommen.

Frieda BERGER

Unser Studentenklub

Wenn die Briefträger ins Institut kommen, gibt es immer eine Menge Briefe, die aus den verschiedensten Orten kommen. Nicht selten kann man da auch Briefe aus dem Ausland antreffen. Viele Studenten stehen mit Freunden aus der DDR im Briefwechsel. Das ist nicht nur interessant, sondern von großem Nutzen für uns, da wir die deutsche Sprache studieren. Wir erfahren auch viel Neues aus dem Leben der Deutschen Demokratischen Republik.

Zentrum des Briefwechsels ist der Klub für internationale Freundschaft. Er besteht schon viele Jahre und entstand gerade durch den Briefwechsel. Im zweiten Stock der Hochschule befindet sich der Klub des Briefwechsels. Hier wird die Arbeit des Klubs sehr, hauptsächlich ist sie der DDR gewidmet. Doch kann man sich hier auch mit den letzten Ereignissen in England und anderen Ländern bekannt machen. Regelmäßig erscheinen Wandzeitungen, die immer inhaltsreich sind. Auch Studentenabende in deutscher Sprache werden veranstaltet.

Die Feier des 20. Jahrestags der DDR war auch für uns ein wichtiges Ereignis, das wir mit einem schönen bunten Abend begingen. Auch eine spezielle Schaufel wurde vorbereitet.

Raisa LOSSJEWJA



Im Lesesaal—Studentinnen des 4. Studienjahres, (von links) Frieda Berger, Tamara Sartorius, Maria Teise

Fotos: A. Tyrtyschny

„Wir singen deutsche Lieder“

Weil das Studium außer Sorgen auch noch soviel Freude macht, Haben wir an einem Morgen Uns das Lied zum Spaß erdacht.

Lernen, lernen, nochmals lernen Knapp bemessen ist der Schlaf. Darum kamen wir aus lernen Orten her nach Kokschtaw...

Das ist eines der Lieder unseres Studentenchors. Wir singen deutsche Lieder. Er entstand im Herbst 1966, als wir noch im ersten Studienjahre waren, auf Initiative der Hochschullehrer Jakob und Viktor Schmidt und Valentin Mayer, der heute Student des vierten Studienjahrs ist.

Ich erinnere mich an die ersten Proben. Das erste Lied, das wir einübten, war „Der Schütz“. Es nahm recht viel Zeit in Anspruch. Wir sin-

gen das Lied aber noch immer gern. Jede Probe war nicht nur Arbeit, sondern auch Erholung. Die Liebe zum Singen führte uns alle im Chor zusammen, und bald wurden wir zu einem einheitlichen Kollektiv. Heute besteht es aus 33 Laienkünstlern, doch ein Mangel ist geblieben: wir haben zu wenig Jungen. In unserer Fakultät lernen eben nicht viel Jungen.

Zum erstenmal traten wir damals auf der Bühne unserer Hochschule auf. Wir sangen „Das Einheitsfrontlied“ von Bertold Brecht, deutsche Volkslieder „Die Mähle“, „Schön ist die Jugend“, „Heinrich und Liese“, sowie ins Deutsche übersetzte Lieder der sowjetischen Komponisten. „Das Lied der rastlosen Jugend“ von Pachmutowa, Nowikows „Ach ihr Wege“ und andere. Im ersten Jahr durften wir an der

Laienkunstschau des Gebiets Kokschtaw teilnehmen. Im Frühling 1967 wurde der Chor „Wir singen deutsche Lieder“ auf der Republikanischen der Laienkünstler der Hochschule und des Instituts eingeladen, an am Abend, der dem 20. Jahrestag der DDR bewidmet war, teilzunehmen. Da mußten wir doch auch dabei sein!

Jedemal, wenn der Vorhang niedergeht, tut es uns leid, daß das Konzert zu Ende ist, und wir wieder zum letztenmal uns in der Halle des Instituts zu verabschieden. Dieses Studienjahr ist ja unser letztes, und bald fahren wir in verschiedene Dörfer und Städte, um als Deutschlehrer zu arbeiten. Doch helfentlich wird jeder von uns ein aktiver Laienkünstler im Dorf sein. Es wäre auch wünschenswert, daß man in der Hochschule die Traditionen unseres Chors pflegt und fortsetzt.

Regine WEIGANDT

BEREIT, EIGENE WEGE ZU BESCHREITEN

Im August 1966 kam ich nach Kokschtaw und bezog die Pädagogische Hochschule. Die Fachrichtung Deutsch als Muttersprache wurde gerade in demselben Jahr eingeführt, und wir waren die ersten. Nach den erfolgreichen Aufnahmeprüfungen wurden wir ins Studentenleben eingeweiht. Es wurde in unserer Hochschule zu einer guten Tradition, daß die Einweihung auf den Kubyschawsteinen stattfindet.

Hier erhielten wir unsere Matrikel und Studienausweise. Dies wird, glaube ich, keiner vergessen.

Alles war für uns im Institut neu. Jede Gruppe bestand aus 10—12 Mann. Einerseits war das gut, wir befreundeten uns schnell, andererseits aber wurden wir mehrere Male in einer Stunde befragt, woran wir in der Schule nicht gewöhnt waren. Die meisten Vorlesungen wurden in deutscher Sprache gehalten. Wir kamen einfach nicht mit. Aller Anfang ist schwer, lautet das Sprichwort. So ging es auch uns. Aber bald gewöhnten wir uns an das Studentenleben und hatten auch die erste Prüfung gut bestanden. Unser Kurator Irina Ludwigowna Balowa war mit unseren Erfolgen zufrieden.

Jetzt sind wir schon im 4. Studienjahr. Wir, das sind W. Stab, R. Wandandy, I. Ulrich, L. Müller, M. Abich, O. Henne, M. Seel, R. Wiederkehr, L. Dirksen, N. Badt und ich.

Zwei Herbstmonate lang hatten wir unser letztes Praktikum in den Schulen des Kokschtetower Gebiets. Wir haben es alle erfolgreich bestanden. M. Abich, N. Badt und ich hatten das Praktikum in Tschaglinka. Wir sind unserem Mentor I. Abich sehr dankbar für die Hilfe und Aufmerksamkeit.

Vielas hat sich auch in der Hochschule in diesen vier Jahren verändert. Es wurden neue Laboratorien und Kabinette eingerichtet. Reich an Literatur ist das Kabinett für deutsche Sprache und Literatur.

Unlängst bekamen wir ein neues Studentenheim. Hier wohnen die Studenten und besuchen auch zugleich Vorlesungen. Sehr bequem, nicht wahr?

In der Hochschule gibt es alles, was die Studenten zu ihrem erfolgreichen Studium brauchen. Schon ganz nahe ist die Zeit, wo wir eigene Wege beschreiten werden. Nach den Staatsexamen werden wir Deutsch als Muttersprache unterrichten.

Wir möchten die wärmsten Worte der Dankbarkeit unseren besten Lehrern I. L. Balowa, V. A. Schmidt, N. E. Wolz, A. E. Prochorow, W. A. Beiz aussprechen, die uns viele Kenntnisse und Erfahrungen vermittelt haben.

Irene SEMKE

Sport groß geschrieben

Als unsere Hochschule gegründet wurde, waren unter den 150 Studenten nur wenig Sportfreunde. Ihnen stand ein winziger Sportplatz zur Verfügung.

Diese Zeit ist längst vorbei. Heute haben wir allein im Direktstudium 1500 Studenten. Selbstverständlich treiben auch viele Jungen und Mädchen Sport. Der kleine Saal konnte sie natürlich nicht befriedigen. Mit welcher Freude wurde die Nachricht begrüßt, daß ein großer, moderner Sportplatz gebaut werden soll! Fast alle Sportler und Sportfreunde nahmen am Bau teil. Als im September 1967 das Gebäude mit dem schönen Sportplatz fertig war, wurde die Eröffnung zu einem großartigen Sportfest. Jetzt konnten die Träume der Sportler endlich verwirklicht werden.

Gegenwärtig arbeiten am Lehrstuhl für Körperkultur 9 Lehrer, während es damals nur einen gab. So manche Spitzenleistung wurde bereits errungen. Besonders sind bei uns Leichtathletik, Ski- und Schlittschuhlaufen, Handball, Basketball, Volleyball, Boxen, Ringen, Eishockey und Radsport beliebt.

Die Mannschaften unserer Hochschule haben nicht nur in der Stadt, im Gebiet sondern auch in der Republik Erfolge zu verzeichnen. Bei der vergangenen Spartakiade der Gewerkschaften des Gebiets, die dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet war, belegte das Junge Kollektiv unseres Instituts den 3. Platz. Auch die Mannschaft der Schläufer hat diesen Platz errungen. Dazu haben Albert Krieb, Nikolai Panteljew, Lilli Krieb viel beigetragen. Unsere Mädchen haben im vergangenen Sommer den 2. Platz in der Republik errungen. Nur die starke Mannschaft der Alma-Atar Hochschule für Körperkultur konnten sie nicht bezwingen. Während dieses Wettbewerbs verdiente Lju-

ba Semjonowa den Titel Sportmeisterin und Olga Stein wurde Meisterkandidatin.

Einige unserer Studenten wurden in die Mannschaft der Republik aufgenommen. Das sind Wladimir Smyschljew, Galina Bersnewa, Nina Schewtschenko und andere.

Jedes Jahr wird in der Hochschule die Gewerkschaftsspartakiade der Studenten organisiert, an der viele Studenten teilnehmen. Und immer kann man auf der Ehrentafel der Sportler die Fotos von Albert Krieb, Emma Koel, Alexander Idt, Woldemar Streck, Nelli Schmidt, Ida Bitter, Lilli Leigler und anderer sehen. In der Handballmannschaft spielen erfolgreich Alexander Fuchs und Willi Müller. Als einer der besten Sportler wird der Leichtathlet Alexander Schwarz eingeschätzt. Diese Studenten sind ein gutes Vorbild.

Unlängst wurde der Kampf um den Gebietspokal im Basketballspiel ausgetragen. Zum erstenmal in der Sportgeschichte unserer Hochschule besiegten die Männer- und Frauenmannschaften die ersten Plätze. Das ist ein wichtiger Erfolg.

Zur Zeit haben wir Gäste aus Talga, Omsk, Karaganda, Petropawlowsk, Kustanai. Diese Mannschaften treffen sich im Basketballspiel. Unsere Mannschaft hat in den Spielen mit Talgar und Kustanai den Sieg davongetragen.

Alljährlich nach der Absolvierung der Hochschule verlassen das Institut 300 Klassenposter, die den Sport dann in den Schulen erfolgreich propagieren werden. Zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins wird in unserer Hochschule eine Spartakiade stattfinden. Viele Sportler werden daran teilnehmen und noch bessere Erfolge erzielen.

Woldemar STAB

Lieber Leser! Schreiben Sie uns bitte, wie Ihnen diese Seite gefallen hat.

Wirtin des großen Hauses



gegenkommen sind Valeria natürliche Eigenschaften. Nach Absolvierung der Tobolsker Lehranstalt für Kulturarbeit wurde sie nach Salechard, in die rauhe Tundra, versetzt. Nicht leicht war es der jungen Leiterin der Rayonabteilung für Kultur, in dieser Gegend die Kulturaufklärungsarbeit zu führen. Die Fischer- und Rentierzucht-Siedlungen waren eine von der anderen Hunderte Kilometer entfernt.

Valeria Ortmann wurde aber bald mit dem Leben der Nordländer vertraut. In den sechs Jahren, die sie dort verbracht, hatte sie bei den Nenzen Anerkennung gewonnen. Sie war Leiterin der Kulturbauabteilung, Leiterin der Abteilung für Kulturarbeit, Leiterin der Rayonkommission und schließlich Sekretärin des Rayonkommissionärs.

Die Erfahrungen in der Arbeit mit den Jugendlichen helfen Valeria Ortmann auch bei ihrer gegenwärtigen Tätigkeit. Gut organisiert ist die Arbeit des Rats im Gemeinschaftsheim. Zusammen mit den Aktivistinnen veranstaltet Valeria Iwanowna für die Gemeinschaftsheimler Themenabende, Treffen mit Arbeitsveteranen und angesehenen Menschen des Betriebs.

Manchmal stellt man die Frage: Wo schöpft diese Frau all ihre Kräfte? Valeria Iwanowna ist der Meinung, daß die Menschen selbst, richtiger gesagt, der Umgang mit ihnen, sie immer wieder mit Energie besetzt.

V. Ortmann ist Parteisekretärin der Abteilung für Kommunalwirtschaft. Oft kann man sie über Büchern sitzen antreffen. Sie stellt Pläne auf, bereitet sich zum Unterricht des Zirkels „Unterhaltungen über Moral“ vor.

Mit ihrer Ankunft im Gemeinschaftsheim entstanden hier eigene Traditionen. So wurde es Brauch, zu solchen Festtagen bereitet sich Valeria Iwanowna besonders vor, mit mütterlicher Aufregung und Fürsorge. Mit besten Wünschen und Wertgeschenken begleitet man auch die Arbeitsveteranen in den Ruhestand.

Die Zeit verfliehet, Aufregungen werden von Freuden abgelöst... Oft kommt die Trägerin in diesem großen Haus mit Soldatenbriefen, in denen man der Leiterin für ihre mütterliche Fürsorge herzlichen Dank ausspricht.

Das ist die höchste Auszeichnung für Valeria Ortmann, dem lieben Menschen mit edlem Charakter.

Manchmal stellt man die Frage: Wo schöpft diese Frau all ihre Kräfte? Valeria Iwanowna ist der Meinung, daß die Menschen selbst, richtiger gesagt, der Umgang mit ihnen, sie immer wieder mit Energie besetzt.

V. Ortmann ist Parteisekretärin der Abteilung für Kommunalwirtschaft. Oft kann man sie über Büchern sitzen antreffen. Sie stellt Pläne auf, bereitet sich zum Unterricht des Zirkels „Unterhaltungen über Moral“ vor.

Mit ihrer Ankunft im Gemeinschaftsheim entstanden hier eigene Traditionen. So wurde es Brauch, zu solchen Festtagen bereitet sich Valeria Iwanowna besonders vor, mit mütterlicher Aufregung und Fürsorge. Mit besten Wünschen und Wertgeschenken begleitet man auch die Arbeitsveteranen in den Ruhestand.

Die Zeit verfliehet, Aufregungen werden von Freuden abgelöst... Oft kommt die Trägerin in diesem großen Haus mit Soldatenbriefen, in denen man der Leiterin für ihre mütterliche Fürsorge herzlichen Dank ausspricht.

Das ist die höchste Auszeichnung für Valeria Ortmann, dem lieben Menschen mit edlem Charakter.

ehrentamlicher Presseverteiler Bestellungen für Zeitungen und Zeitschriften entgegen. Die Jugendlichen. Wieviel Wissen, Können, Geduld und Aufmerksamkeit schenkt die fürsorgliche Leiterin der Erziehungsarbeit. Valeria Ortmann bestand diese wichtige Prüfung im Leben immer noch glänzend. Dutzende Dankbriefe bekommt sie heute von ehemaligen Gemeinschaftsheimlern. Aber die teuersten für Valeria sind jene, deren Autoren sie in der schwierigsten Stunde moralischen Beistand leistete, die sie vor Abwegen warnte.

„Valeria Iwanowna, ich bitte um Hilfe. Mein Sohn schreibt nicht mehr. Suchen Sie ihm bitte auf, beeinflussen Sie ihn.“ Der Bursche hat vor einigen Monaten das Gemeinschaftsheim verlassen. Sie suchte den Burschen auf. Es war später erhielt Valeria von derselben Frau einen Dankbrief. Freigebigkeit und herzliches Ent-

UNSER BILD: Valeria Ortmann Foto: N. Kutschchenko Karaganda

Truppen inspiziert

DAKAR. (TASS). General Jean Alfred Diallo, Generalstabschef und Oberbefehlshaber der Streitkräfte Senegals, inspizierte die Truppen, die seit dem 10. Dezember an der Südgrenze Senegals stehen, meldet Radio Dakar.

Die Entsendung von Streitkräften in das Gebiet Casamance, das in letzter Zeit Objekt aggressiver Akte der portugiesischen Soldateska wurde, stellte laut einem Rundfunkkommentar „die Sicherheit und Ruhe in diesem Raum wiederher, wo die Bauern in ihre verlassenen Dörfer zurückkehren und die Feldarbeiten wieder aufnehmen.“

Die Inspektionsreise General Diallos kam Dienstagabend zum Abschluß.

Politik ohne Perspektiven

WASHINGTON. (TASS). Etwa 10000 Soldaten desertieren monatlich aus der Saigoner Marionettenarmee. Meldungen der amerikanischen Nachrichtenagenturen zufolge wird die Fahnenflucht im Verlaufe des besprochenen Programms „Vietnamisierung“ zu dem

Aus aller Welt

Neue Regierung auf altem Kurs

ROM. (TASS). „Die neue Regierung Golda Meir ist eine verschleierte Variante der früheren“, erklärte Tullik Tubi, Mitglied des Politbüros der KP Israels, im Namen der kommunistischen Fraktion während der Parlamentsdebatte über Zusammensetzung und Programm des neuen Kabinetts, verläutet aus Tel Aviv.

Die Schlüsselposten der neuen Regierung gehören der sogenannten Arbeitspartei Golda Meirs, Dayans und Igal Allons; der extremen Block Gahal ist aber jetzt durch 6 Minister vertreten (bisher waren es 2).

Die Zahl der „Habichte“ in der neuen Regierung hat zugenommen, betonte Tullik Tubi, und dort gehen die Vertreter eines „Groß-Israel“ in seinen historischen Grenzen“, die Generäle und Ultramilitaristen, die den Arbeitern feindlich gesinnt sind und die Rechte der Werktätigen noch mehr bescheiden wollen, den Ton an.

Die sture Ablehnung einer friedlichen und gerechten Regelung im Nahen Osten durch die neue Regierung gefährdet schon die Existenz Israels, warnte der Redner.

Demonstrationen in England

LONDON. (TASS). Protestdemonstrationen gegen die USA-Aggression in Vietnam und die bestialischen Verbrechen der amerikanischen Soldateska auf vietnamesischem Boden finden in verschiedenen Städten Großbritanniens statt. Vor dem Gebäude der amerikanischen Botschaft in London demonstrierten am 15. Dezember in Großbritannien lebende Amerikaner. Sie forderten den reslosen Abzug der USA-Truppen aus Vietnam.

In den vergangenen zwei Tagen fanden Protestdemonstrationen in London, Aberdeen, Southampton, Coventry und anderen Städten statt. Auf Initiative der Kommunistischen Partei Großbritanniens und der Friedensorganisationen wird im Laufe eine Unterschriftenaktion für eine Solidaritätsbotschaft mit den Amerikanern veranstaltet, die in den USA gegen den schmerzigen Krieg in Vietnam kämpfen.

SCHLAPPE FÜR DIE RECHTEN KRÄFTE

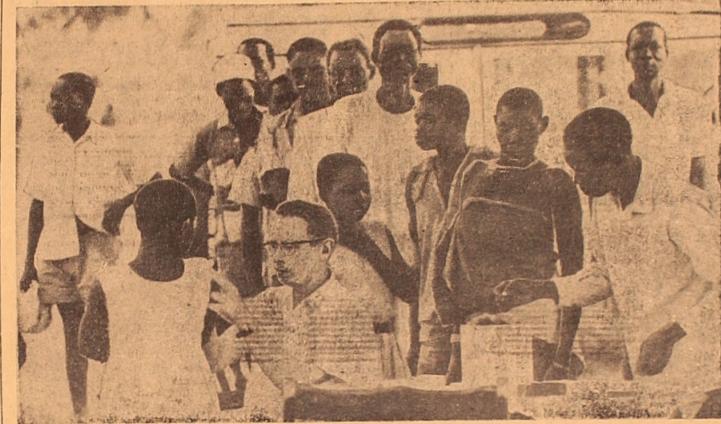
NEU-DEHLI. (TASS). Der Chefminister des Bundesstaates Uttar Pradesh S. B. Gupta und Minister seines Kabinetts sind aus der indischen Kongreßpartei ausgeschlossen worden. Dieser Beschluß wurde unmittelbar nach dem Ausschuß von etwa 100 aktiven Anhängern Guptas aus der Kongreßpartei wegen „partei-feindlicher Tätigkeit“ gefaßt.

Gupta war einer von denjenigen, welche auf einer Sitzung des Arbeitskomitees der Kongreßpartei, das von den rechten Kräften der Partei — dem „Syndikat“ — einberufen wurde, für den Ausschuß des indischen Premierministers, Frau Indira Gandhi aus der Kongreßpartei stimmten. Die Handlungsweise Guptas führte dazu, daß seine Regierung, wie er selbst gestand, die „Unterstützung der Mehrheit der gesetzgebenden Versammlung (Parlament) von Uttar Pradesh, eines der größten Bundesstaaten Indiens, verlor.“

Um sich eine Unterstützung, so es auch eine minimale, zu sichern, machte sich der Chefminister an die extrem rechte Partei „Jan Sangh“ heran. Die „Jan Sangh“-Führer gaben daraufhin klar zu verstehen, sie würden zu einer Koalition mit dieser Gruppe nur unter der Voraussetzung bereit sein, daß ihre Forderungen erfüllt werden.

Die Kommunistische Partei Indiens verurteilte die antidemokratischen Machenschaften Guptas und seiner Gruppe.

Gegen das Kabinet Guptas wandten sich auch mehrere andere Parteien.



UGANDA. In diesem fernen afrikanischen Land erfüllt eine Gruppe sowjetischer Ärzte ihre hochhumane Mission.

Unter der Leitung des Kandidaten der medizinischen Wissenschaften, Lehrers des Leningrader Medizinischen Instituts Juri Rikuschin wird das Programm der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bei der UNO in der Schutzimpfung der Bevölkerung des ganzen Landes gegen Pocken und Tuberkulose durchgeführt.

UNSER BILD: Juri Rikuschin führt die Schutzimpfung in einem Dorf unweit des Städtchens Mbola durch.

Die Frage „Wie lange kann man warten?“ ist alljährlich ein Thema. Auch Krafts Nachbar, der Junge mit Namen Wolodja, ist bestrebt, seinen Platz im Kampf zu finden. „So dürfen wir nicht weiterleben. Wir sind Deutsche. Wir dürfen nicht abstehtehen!“ sagt er zu Nikolaus. Doch Kraft, dem der Junge vertraut, ist nicht instand, Wolodja zu helfen, denn offen mit ihm sprechen, bedeutet, sich erkennen zu geben. Wolodja beschließt, den Kampf gegen den Feind allein zu beginnen. Er stiehlt bei einem rumänischen Sergeant eine Pistole und erschießt zwei deutsche Offiziere auf der Straße. Die Faschisten ermorden Wolodja, und dessen sinnloser Tod erschütterte Kraft.

Foto: A. Ossipow (TASS)

Filmbesprechung

Erzählung über einen Tschekisten

Im Sommer 1943 erschien in der von den Hitlerfaschisten okkupierten Stadt Odessa der Ingenieur Kraft, ein Deutscher, der hier von Kriegsanfang gearbeitet hatte und mit seiner Familie nach Kasachstan umgesiedelt worden war. Kraft begann in einem Schiffsreparaturwerk zu arbeiten, dort zeigt er sich sachkundiger, erfahrener Ingenieur und erwirbt das volle Vertrauen der Okkupanten.

Bald wird Kraft Chefingenieur des Werks, und da beginnen Merkwürdigkeiten: die reparierten deutschen Schiffe explodieren eines nach dem anderen auf offener See, bevor sie zu ihrem Bestimmungsort gelangen. Feberhaft suchen die Okkupanten nach den Diversionen, doch keiner der Feinde kommt darauf, daß unter der Maske des Ingenieurs Kraft ein kluger Kundschafter, der über die Frontlinie geschickte Nikolaus Kraft, wirkt.

Die Rolle des sowjetischen Kundschafter Kraft wird vom Schauspielers des Vilniuser Theaters Laimonas Noreika gespielt. Das ist seine zehnte Filmrolle. Noreika hat den faschistischen General Hofmann im Film „Farhad Heldenrat“, den Doktor Abst in „Doktor Absts Experiment“, den Oberst Nikolis in „Tote Saison“ u. a. gespielt.

Den Film „Erzählung über einen Tschekisten“ hat das Odessa-Studio nach Viktor Michailowits gleich-

namiger Erzählung gedreht. Die Regisseure sind Boris Durov und Stepan Putschinjan.

Dem Film „Erzählung über einen Tschekisten“ liegen Zeugnisse der Teilnehmer des Kampfes im deutsch-faschistischen Hinterland und Dokumente aus den Archiven des sowjetischen Kundschafterdienstes der Kriegssperiode zugrunde. Nikolaus Gustawowitsch Kraft hat einen realen Prototyp. Das ist der sowjetische Kundschafter Nikolaus Arturowitsch Heit — ein Sowjetdeutscher, talentvoller Ingenieur, Fachmann für Schiffsmotoren, der freiwillig den schweren und gefährlichen Weg eines Kundschafter betreten hat. Vor dem Krieg lernte und arbeitete er in Odessa. Er sollte jetzt treue Freunde aufsuchen und Diversionen auf den deutsch-faschistischen Schiffen organisieren, die im Odessaer Schiffsreparaturwerk repariert werden.

Boris Durov und Stepan Putschinjan haben einen interessanten Spielfilm geschaffen, wobei sie die Dokumentarität der historischen Fakten, die den Odessiten gut bekannt sind, beibehalten haben. Der Film „Erzählung über einen Tschekisten“ ist der erste Vollfilm, der das Thema des Kampfes der Sowjetdeutschen gegen den Faschismus tiefgehend aufdeckt. Die Sowjetdeutschen haben den Faschismus ebenso gehaßt, wie ihn alle Sowjetmenschen

haben. Schulter an Schulter mit den Russen, Ukrainern, Belorussen und Moldauern haben sie im Namen des Sieges auf Tod und Leben gegen den Faschismus gekämpft.

Noreika stellte sich keineswegs die Aufgabe, einen Übermensch, einen Helden mit eisernen Nerven zu spielen, dem alles leicht und einfach gelingt. Der Schauspieler hat uns vor allem einen Menschen mit kompliziertem Charakter gezeigt, wobei er bestrebt ist, die Aufmerksamkeit des Zuschauers auf die inneren Kräfte von Krafts Heldenat — die hohen moralischen Eigenschaften des Sowjetmenschen: Kühnheit, Willenskraft, Ausdauer, Selbstbeherrschung, Ideenüberzeugtheit zu akzentuieren. Der Held des Films steht nicht allein in seinem Kampf, und das half ihm, der Gefahr ohne Furcht entgegenzugehen, den Tod zu verachten.

„Ich war fremd unter den Unrügigen, und die Fremden betrachteten mich als den ihrigen“, sagte der Kundschafter, dem dieser Film gewidmet ist, über sich. Nikolaus Heit befand sich zwischen zwei Feuern, von der einen Seite — Gefahr, von den Deutschen entdeckt zu werden, von der anderen Seite — Haß der Sowjetmenschen. Unter diesen Bedingungen lag er außerordentlich Kühnheit, Findigkeit, Mut an den Tag und erfüllte seine Pflicht in Ehren. Kraft ist in

der siegreiche Vormarsch unserer Arme zwingt die Okkupanten, Odessa zu verlassen. Sie wollen auch das Schiffsreparaturwerk mitnehmen. Kraft versucht, es zu retten. Er befreit, umfließt Alleeisen und Sprengstoff in die Container zu verladen.

Jemand hat das der Obrigkeit gesteckt. Eine Kommission soll die Sache untersuchen, und nur Krafts Kaltblütigkeit und Selbstbeherrschung retteten die Arbeiter vom Erschießen.

Im letzten Augenblick wird unser Kundschafter von einem Verbindungsmann aufgesucht, der ihm eine neue Aufgabe überbringt: mit den zurückziehenden Faschisten fliehen, um im Hinterland des Feindes weiterzuarbeiten. Damit kein Verdacht auf ihn fällt, sollen anstatt der Container mit Alleeisen die Werkzeuge auf das Schiff geladen werden, wie es von der faschistischen Obrigkeit befohlen war. Die Arbeiter, die Kraft vertraut hatten, sind verdutzt. Haß erfüllt schauen sie auf den in eine deutsche Uniform gekleideten Ingenieur.

„Verraten hat er uns.“ „Die Zeit wird's zeigen!“ antwortet Meister Ostaptschuk. Und die Zeit hat es gezeigt. In einer Straße von Odessa steht ein Oberst, er gewidmet dem sowjetischen Kundschafter, Major Nikolaus Heit, der am Vorabend des Sieges über Hitlerdeutschland sein Leben kam und dessen Andenken dieser Film gewidmet ist, der noch eine markante Seite der Heldenat des Sowjetmenschen aufzeigt.

Waldemar BORGER
UNSER BILD: eine Szene aus dem Film „Erzählung über einen Tschekisten“. Der Schauspieler L. Noreika als N. Kraft

SPORT ★ SPORT ★ SPORT ★ SPORT ★ SPORT ★ SPORT

Sein Weg zum großen Sport

Otto Bartsch hatte die Polytechnische Hochschule in Frunse mit Auszeichnung absolviert. Man schlug ihm vor, an der Hochschule als Lehrer zu bleiben. Er konnte sich nicht gleich entscheiden, welchen der zwei Wege er wählen soll, — die große Wissenschaft oder den großen Sport.

Er beschloß: sowohl dies, als auch jenes. Er begann an der Hochschule zu unterrichten und sich im Gekampfsport zu vervollkommen.

Er mußte alle seine geistigen und körperlichen Kräfte aufbieten, nach jeder Fahrt zum Wettbewerb die ausgelagerten Vorlesungen aufholen, dazu noch Zeit zum Üben finden sowie skrupulöse Physiologie und Anatomie studieren — das alles kostete ihn so viel Kraft, daß er mitunter von Zweifeln geplagt wurde: ob es sich denn lohnte, zwei Hasen nachzujagen.

Es heißt aber: nicht umsonst, daß im gesunden Körper auch ein gesunder Geist lebt. Jedes Treffen flößte Otto Zuversicht ein, und er begriff bald, daß er ohne Sport schon nicht mehr leben kann. 1966 wurde ihm der Titel „Meister des Sports“ verliehen. Drei Jahre später wird er Meister des Sports der internationalen Klasse. Während der Olympischen Spiele in Mexiko nimmt er im Gehen auf der 20-

Kilometer-Strecke einen preisgekrönten Platz ein. Am 3. August dieses Jahres trat Otto im Bestand der UdSSR-Auswahl für Gekampfsport auf einer 50-Kilometer-Strecke in Prag auf und belegte den 2. Platz. Am 18. September beteiligte er sich auf derselben Strecke an der Europa-Meisterschaft in Leichtathletik, die in Athen stattfand, und wurde wieder Preisträger.

In der Auswahlmannschaft der UdSSR für Gekampfsport ist Otto Bartsch unter den Preisträgern der jüngste, aber auch einer der talentvollsten Sportler.

„Er geht nicht, er gleitet dahin“, sagen über ihn die Trainer.

Er selbst urteilt so: „Um am großen Sport teilnehmen zu können, muß man sein Vertrauen nicht nur in die Muskeln, sondern auch in den Kopf setzen. Manchmal müssen die kräftigsten Jungs die Sportartener deshalb verlassen, weil sie zu viele Hoffnungen in ihre Kraft setzen und vergessen, daß in unserer Sache auch noch genaue Berechnung, richtige Verteilung der Kräfte nötig sind. Ohne hohe Kultur wird die Energie des Sportlers zur Hälfte vergeudet. Der große Sport erfordert die volle Aufbie-



„Um sich eine Unterstützung, so es auch eine minimale, zu sichern, machte sich der Chefminister an die extrem rechte Partei „Jan Sangh“ heran. Die „Jan Sangh“-Führer gaben daraufhin klar zu verstehen, sie würden zu einer Koalition mit dieser Gruppe nur unter der Voraussetzung bereit sein, daß ihre Forderungen erfüllt werden.“

Die Kommunistische Partei Indiens verurteilte die antidemokratischen Machenschaften Guptas und seiner Gruppe.

Gegen das Kabinet Guptas wandten sich auch mehrere andere Parteien.

A. WARENKIN
UNSER BILD: Otto Bartsch Frunse

REDAKTIONSKOLLEGIUM

<p>UNSERE ANSCHRIFT: Каз. ССР г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»</p>	<p>Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag</p> <p>Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)</p> <p>«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414</p>	<p>TELEFONE</p> <p>Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefred. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Fernruf — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Leseclub — 72</p> <p>Типография № 3 г. Целиноград.</p> <p>УН 01916 Заказ № 13765</p>
--	---	---



Вильгельм РИБРАГИМБЕКОВА
ПОСТАНОВКА Б. ДУРОВА, С. ПУШИНЯНА